© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nro. 8.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Mittwochs am 30. April, 1806.

1. Correspondenz-Nachrichten.

Beschluſs des Schreibens vom Herrn Dr. von Vest in Klagenfurt an die botanische Gesellschaft.

Phalaris alpina. Schon seit einigen Iahren sah ich bei meinen Exkursionen dieses Gras, das ich im Willdenow nicht finden konnte. Hr. Dr. Rhode sagte uns, Flörke habe es, nach dem Vorgange vom Herrn Professor Gmelin, Phalaris alpina genannt. Es kömmt auf mehrern unserer Alpen vor. Calyx, generis bivalvis, sesquilineam longus, compressus, angustus, brevi aristula terminatus, dorso pilis versus apicem longioribus ciliatus. Corolla biglumis, lineam longa, ergo calyce multo brevior, gluma altera involvens alteram. Stamina tria brevia. Stigmata duo. Semen non vidi. Radix repens filiformis. Culmus basi radiculis et stolonibus repens, 4-5 nodis, basi involutus, foliis biuncialibus marcescentibus, pedalis et ul-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0117-8

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tra erectus, foliis tectus. Vaginae longae striatae, glabrae, arcte involventes. Ligulae sesquilineam longae, obtusiusculae. Folia glabra, margine retro aspera, 3 - 4 lineas lata; intermedium longius tripollicare. Culmus terminatus panicula gracili cylindrica spiciformi, pedunculis multifloris erectis imbricatis. Scheuchzer hat dieses Gras p. 65. und nennt es: gramen typhoides alpinum spica graciliori delicata et villosa. Er redet nur von einem folliculus, der sich im Kelch befinden soll; aber es sind ihrer zuverläfsig zwei; also die corolla ist dipetala. Neben den Willdenowschen Arten würde also der Character dieses Grases also lauten: panicula cylindrica spiciformi, calycibus carinatis, ciliatis, breviter aristatis. — Wenn es der botanischen Gesellschaft gefällig ist, will ich eine Abbildung dieses Grases einschicken. — Ueber die Pflanze, welche ich als Cacalia sarracenica anführte, bin ich sehr in Zweifel. Wulfen hat sie zuerst als Senecio ochroleucus beschrieben, er hat sie also von dem S. sarracenicus schon früher unterschieden, als er sie für jene Cacalia zu halten schien. Folia decurrentia hat unsere durchaus nicht; ich kann mich nicht bestimmter ausdrücken, als wenn ich sage; man

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0118-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nehme einem, etwas kleinen, Exemplar des Senecio sarracenicus die Radios, und färbe den Discus weifsgelb, so steht unsere Pflanze da. Nicht ferne von ihr, doch etwas tiefer wächst der Senecio. Ich habe kein Exemplar mit reifer Frucht, sonst würde ich sie säen. Sie könnte allerdings nur eine Varietät von Senecio sarracenicus seyn, aber vielleicht auch nicht. Ich ersuche daher die botanische Gesellschaft recht sehr, mir bei Gelegenheit einige etwas genauere Bemerkungen über die Cacalia sarracenica, welche sie gewifs besitzt, mitzutheilen, um hierüber ins Klare zu kommen. Besonders wichtig wäre die Gestalt der Blätter an der Basis, ihr Herabsteigen am Stamm, die Squamae calycinae accessoriae, die Gröfse der Blüthenköpfe u. d. g. Wittmann macht gar dabei die Anmerkung „flores radiati", was ich wohl nicht glauben kann; denn wie könnte da die Pflanze unter den Cacaliis stehen. Dr. Rhode fand sie auch beim Hinaufsteigen auf die Kibbeger Alpe, wo er auch die Ferula rablensis entdeckt hat. Wenn diese Planta dubia nur eine Varietät seyn sollte, wäre es doch sonderbar, dafs ihrer noch nirgends gedacht worden ist, da der Sen. sarr. doch ziemlich gemein ist.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0119-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Cnicus carniolicus. Diese Distel sieht von ferne aus wie C. oleraceus oder Erysithales, bei genauerer Untersuchung finden sich die Unterschiede bald. Die Blätter sind oberhalb so wie der Stamm ziemlich dicht mit kurzen etwas krausen steifen Haaren besetzt. Letzterer theilt sich ganz an der Spitze in 3-4 kurze Stiele, deren jeder einen Blumenkopf trägt. Folia et bracteae dense ciliatae sunt spinulis gracilibus. Hinc inde ramulus adest florifer. Squamae calycinae sunt innocuae, breviter mucronatae. Die untersten Blüthen sind die gröfsten, und haben die gröfsten Zähne, nach oben werden jene wie diese immer kleiner. Chrysanthemum montanum: a Ch. leucanthemo differt: foliis omnibus oblongis, (nec inferioribus cuneiformibus,) basi integerrimis, (nec profunde dentatis) dentibus foliorum remotis, nec imbricatis, squamis calycinis ovatis margine atris, (nec angustis livescentibus) ligulis magnis ovato ellipticis (nec lanceolatis.) — Eine Asperula. Radix multicaulis. Caules simplices, basi incurvi, erecti, tetragoni, glabri. Folia glabra linéari-ensiformia usque ad medium caulem quaterna inferiora sensim minora, superiora sunt opposita. Su-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0120-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

perne caulis in duos vel tres ramos dividitur. Hi rami foliis binis subjectis sunt fere duplo longiores. Rami in tres pedunculos foliis breviores dividuntur, quorum laterales longiores paulo, triflori sunt, intermedius vero uniflorus. Germen subglobosum papillis albidis setulosis incanum et scabrum. Flores rubri quadrifidi nudi glabri, germinibus sexies et ultra longiores (lineas 6 - 7. longi). Sub floribus ipsis bractea (seu involucrum) nulla est, sed tantum sub divisione ultima pedunculi communis. Ergo pedicellati sunt florum fasciculi. Der Charakter also wäre: Foliis quaternis lineari-ensiformibus, superioribus oppositis, caule erecto, pedunculo intermedio unifloro, corollis quadrifidis glabris. Ergo differt ab Asp. cynanchica: Floribus longe majoribus glabris, germinibus papilloso-scabris, pedicellis capillaribus longioribus, lateralibus (nec omnibus) trifloris. — Antherae lineares nigrae in fauce corollae.

Verschieden scheint mir die Pflanze offenbar von der A. cynanchica, ob sie die A. longiflora Kitaibelii ist, mögen Sie entscheiden. Sesleria sphaerocephala (oder Cynosurus sphaeroc.). Ich bemerke blofs bei diesem schönen zarten rasenschlagenden Grase, dafs es mit

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0121-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den bracteis subdentatis, oder lacero - dentatis nicht immer seine Richtigkeit habe, aber häutig und durchsichtig fand ich die bracteas allezeit, von der nemlichen Substanz, wie der Kelch ist. Dieser enthält zwei blaue oder weifse Blumen, deren Blätter in eine kurze Granne auslaufen. Zwischen den Kelchen sind keine Paleae. Pedicularis tuberosa. Sie wächst ziemlich häufig auf der Höhe der Villacheralpe. Der caulis ist nicht erectus, sondern ascendens wie bei der P. rostrata, Pinnae circumscriptione ovales non contiguae, laciniis remotis. Dentes calycini quatuor, appendice foliaceo dentato aucti, quintus dorso galeae incumbens brevior simpliciter acuminatus. Corollae ochroleucae rostrum rectum acuminatum truncatum exserens stylum; also abweichend von Hallers Figur, wo das rostrum hamatum ist. Radix brevis praemorsa exserens radiculas teretes crassitie pennae corvinae. Bracteae pinnatifidae latae calycem superantes.

Pedicularis rosea facile dignoscitur spica brevi capituliformi, pinnis foliorum anguste lanceolatis acutissimis, et acute dentatis, remotis, antrorsum approximatis, et caule simplicissimo subnudo, foliorum longitudine. Ra-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0122-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dix longissima flava, radiculas agens, multicaulis. Calycis dentes simplices acuminati. Diese Pflanze hat Wulfen beschrieben, da er doch der vorigen meines Wissens nicht gedenkt. Mich wundert das, weil sie untereinander wachsen.

Saxifraga burseriana habe ich auf beiden benannten Bergen, (aber nur an der Spitze) angetroffen. Nur wenige fanden wir in der Blüthe, welche bald nach des Alpenfrühlings Erscheinung hervorzubrechen scheint, und diese wenigen fielen schnell ab, wenn man die Pflanze von der Erde losnahm. Unter beinahe hundert ebenverblühten noch kelchtragenden Stämmen sah ich keinen zweiblüthigen. Die Blume ist fast genau so wie die der S. caesia, nur fast zweimal so grofs. Saxifraga petraea. Wir haben gewifs Linne's Pflanze, (denn sie ist genau die im Gunero abgebildete) eben so gewifs die S. hypnoides Scopolii, und Wulfens S. ascendens. Vahls Charakterisirung im Willdenow ist sehr gut; aber des Prof. Willdenow caulis ramosissimus, das er in seiner Ausgabe der Sp. pl. stehen gelassen, pafst vielleicht auf kein Exemplar unserer Alpen. Unter mehreren hunderten sind nur einige ramosae, die meisten sind caule simplici. Wulfen hatte

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0123-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie unter dem Namen ascendens beschrieben, aber in der Folge diese Benennung für irrig erklärt. Sie ist wirklich von S. tridactylites sehr wenig, durch den festern dickern Stamm, durch gröfsere Blüthen, durch den Standort u. d. gl. verschieden. Wulfens S. petraea, welche Willdenow S. rupestris nennt, und Host für Linné's S. geranoides hält, scheint wirklich letztere Pflanze zu seyn. Selbst Wulfen hielt sie in der Folge dafür. Die Entscheidung überlasse ich den scharfsinnigen Untersuchungen des Herrn Grafen von Sternberg, der bekanntlich über die Saxifragas Revision hält. Da S. sedoides auf der Dobrauz in grofser Menge wächst, hatte ich Gelegenheit, diese Pflanze in allen ihren Altern zu untersuchen. Die Petala sind sehr bleichgelb, manchmal schwach punktirt, kleiner als die Kelchlappen, und fast deltaförmig mit einem kleinen Nagel.

Nehmen sie gütig diesen Versuch einer Rechenschaft auf, welche ich einer Gesellschaft allgemein geachteter Gelehrten von meinen Bemühungen, die Botanik mir etwas geläufiger zu machen, in diesen kleinen Bemerkungen zu geben mir erlaubt habe. In einer Gegend

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0124-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wo Wulfen gewohnt hat, kann man wohl nur wenig Nachlese finden.

Ich schicke Ihnen auch einige reife Schotten der Arabis ovirensis. Möcht' es Ihnen doch glücken, die Pflanze grofs zu ziehen. Sie wächst in blossem Kalksande, aber in einer etwas feuchten Schlucht, die jedoch nicht tief und gegen Süden gelegen ist.

2. Preifsertheilung.

Regensburg. In der Sitzung der botan. Gesellschaft vom 16. April a. c. wurden die beiden eingeschickten Aufsätze zur Beantwortung der von der Gesellschaft, auf Veranlassung Sr. Kurfürstl. Gnaden, aufgestellten Preifsfrage: „Was sind Varietäten im Pflanzenreiche, und wie sind sie bestimmt zu erkennen?" beurtheilet, und der Preifs nach einmüthigen Stimmen der Abhandlung mit dem Motto: „res ardua, obscuris lucem dare" zu erkannt. Aus den schriftlich abgegebenen Stimmen sämmtlicher ordentlicher Mitglieder, welche in der Sitzung verlesen wurden, ergab sich folgende Beurtheilung: Die Abhandlung mit dem Motto: „was wis„sen wir, was könnten wir wifsen?" giebt der aufgestellten Frage eine willkührliche Deutung,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0125-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wo Wulfen gewohnt hat, kann man wohl nur wenig Nachlese finden.

Ich schicke Ihnen auch einige reife Schotten der Arabis ovirensis. Möcht' es Ihnen doch glücken, die Pflanze grofs zu ziehen. Sie wächst in blossem Kalksande, aber in einer etwas feuchten Schlucht, die jedoch nicht tief und gegen Süden gelegen ist.

2. Preifsertheilung.

Regensburg. In der Sitzung der botan. Gesellschaft vom 16. April a. c. wurden die beiden eingeschickten Aufsätze zur Beantwortung der von der Gesellschaft, auf Veranlassung Sr. Kurfürstl. Gnaden, aufgestellten Preifsfrage: „Was sind Varietäten im Pflanzenreiche, und wie sind sie bestimmt zu erkennen?" beurtheilet, und der Preifs nach einmüthigen Stimmen der Abhandlung mit dem Motto: „res ardua, obscuris lucem dare" zu erkannt. Aus den schriftlich abgegebenen Stimmen sämmtlicher ordentlicher Mitglieder, welche in der Sitzung verlesen wurden, ergab sich folgende Beurtheilung: Die Abhandlung mit dem Motto: „was wis„sen wir, was könnten wir wifsen?" giebt der aufgestellten Frage eine willkührliche Deutung,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0125-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und ändert sie dahin ab, „der Begriff der Fra„ge kann nicht seyn: was ist Varietät, sondern „wie ist das Verhältniſs dieser zum Ganzen?“ Der Verfasser beantwortet in der Folge seine Frage, aber nicht jene der Gesellschaft, welche in der Zeitung Nro. 5. 1803. aufgestellt, und bestimmt bezeichnet war. Er schlieſst am Ende mit der Behauptung, daſs der Saame als der einzige unveränderliche Theil der Pflanze das sicherste Merkmal zur Bestimmung bei Varietäten abgeben könne, doch müſste vorerst eine systematische Charakteristik der Saamen veranlaſst werden, welche wir dermalen noch nicht besäſsen. Die Saamen sind allerdings einer der wichtigsten Theile der Pflanzen, wohl aber mehr zur Bestimmung der Gattungen, als zu jener der Arten geeignet, und noch viel weniger zu jener der Varietäten, die als solche nur in unwesentlichen Theilen von dem Hauptcharakter abweichen dürfen, und wenn sie in dem Saamen abweichen, für besondere Arten gehalten werden müſsen. Gärtner hat übrigens in seiner Carpologie die Saamen gewiſs systematisch behandelt, und die französ. Botaniker und neuerlich Jaume St. Hilaire wenden sie gewöhnlich zur Bestimmung der Pflanzen an,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0126-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aber eine so weite Ausdehnung hat man bisher noch nicht gewagt noch wagen können. Es möchte in der That schwer werden, nur aus der einzigen 19ten Linn. Klasse eine Saamenverschiedenheit unter den verwandten Arten unter sich mit Bestimmtheit herauszubringen, geschweige in dem ganzen Systeme. Uebrigens verräth die Abhandlung in mancher Hinsicht einen genialischen Blick, und ist mit Eleganz geschrieben.

Die 2te Abhandlung mit dem Motto: „Res ardua obscuris lucem dare," ist mit einem umfaſsenden Blick, ruhiger Beurtheilung, gründlichen Kennsniſsen, systematischer Ordnung und einer gesunden Logic geschrieben. Der Verf. bestrebt sich vor allem, den reinen Begriff einer Varietät herzustellen, und räumt alles fremdartige, was mit demselben verbunden wurde, auf die Seite. Bei dieser Auseinandersetzung wird manches zweckmäſsige über die Unzulänglichkeit künstlicher Systeme, über das unsystematische mancher Diagnosen gesagt, was nähere Behertzigung verdient.

Nach festgestelltem Begriffe, der aus der Wesenheit der Bildung entlehnt ist, entwirft der Verf. die Unterabtheilungen der beständigen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Varietäten, die er Raçen nennt, und der veränderlichen; die Bastardpflanzen, (plantae hybridae), und die Misgeburten werden angeführt, aber nicht zu den Varietäten gerechnet.

Dieser ganze erste Theil der Abhandlung beweifst, dafs der Verf. ein erfahrner und prüfender Naturforscher ist, der die Natur nicht blofs aus Büchern kennt, sondern sie auch öfters in ihrer grofsen Werkstätte belausfcht.

Der 2te Theil bestimmt die Grundsätze näher, nach welchen die Abarten von ihren Stammarten unterschieden werden können. Zu diesem Ende werden die Theile der Gewächse, die einer Veränderung durch zufällig entwickelte Anlagen mehr oder weniger unterworfen sind, untersucht, und in wesentliche und ausserwesentliche eingetheilt. Als Stücke der wesentlichen ursprünglichen Pflanzenbildung werden angesehen: Gestalt, Lage, Richtung und Dauer, welche unabänderlichen Gesetzen unterworfen sind; dagegen äussern sich am häufigsten die veränderlichen Anlagen in der Farbe, dem Geruch, Geschmack, der Gröfse, und der Zahl der Theile, die als ausserwesentlich betrachtet werden können.

Nach dieser Voraussetzung geht der V.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0128-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die einzelnen Pflanzentheile von der Wurzel bis zu der Blüthe durch, und bestätigt seine Bestimmung mit Belegen aus der Erfahrung und der ungekünstelten freien Natur.

Nach allen diesen Voraussetzungen werden drei Hauptregeln zu richtiger Bestimmung der Abarten aufgestellt.

A. Man muſs sich nicht durch die Aehnlichkeit im äussern Habitus verleiten lassen, Gewächse für Varietäten einer Stammart zu halten, sondern man muſs durch genaue Vergleichung aller Theile untersuchen, ob bei den vermeintlichen Varietäten die Abweichungen von der Stammart zu den wesentlichen oder ausserwesentlichen Stücken gehören, zugleich aber auch einige nothwendige Versuche anstellen, um in Absicht der ausserwesentlichen Stücke zur völligen Gewiſsheit zu kommen.

B. Wenn Pflanzen in ausserwesentlichen Stücken von einander abweichen, in allen wesentlichen Stücken aber mit der Stammart übereinkommen; so müssen sie als Abarten der ursprünglichen Art angesehen werden, sie mögen durch die Aussaat dauerhaft seyn oder nicht.

C. Wenn sich neben einzelnen oder mehrern ausserwesentlichen Abweichungen von ei-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0129-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ner angenommenen Stammart nur ein einziger wesentlicher Unterschied findet; so sind die sonst ausserwesentlichen Stücke als Theile der ursprünglichen Bildung anzusehen, und das Gewächs muſs nicht mehr für Varietät, sondern für ursprüngliche Art gehalten werden.

Diese drei Sätze werden ebenfalls auf eine befriedigende Art ausgeführt, und so die bisher schwankenden Begriffe, wodurch viele Zweifel und Ungewiſsheiten in die Systeme eingeschlichen sind, auf eine genügende Art festgestellt.

Dieser Abhandlung wurde in den abgegebenen Votis der Preiſs von 20 Dukaten zuerkannt, jedoch dabei der Wunsch geäussert, der Verfasser möchte nach seinen hier aufgestellten Grundsätzen die dermalen bekannten Varietäten systematisch bestimmen, und in ein Verzeichniſs bringen, um dasselbe nebst der Abhandlung dem Druck übergeben zu können. Nach Eröffnung des versiegelten mit dem gleichlautende Motto versehenen Zettels wurde, zum gröſsten Vergnügen der Gesellschaft, Herr Dr. Albrecht Wilhelm Roth, Landphysikus im Herzogthum Bremen, zu Vegesak, der als gründlicher Botaniker allgemein bekannt ist, als Verfasser befunden.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0130-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der unbekannte Verf. der oben angeführten Abhandlung beliebe nun über dieselbe gefälligst weiter zu bestimmen und anzugeben, wohin der verschlossene Zettel zurück zu senden seie.

Zu der Aufgabe, den ökonomischen und technischen Nutzen der Wurzeln der Orchideen und den Anbau, die Vermehrung und die Kultur dieser Pflanzengattung werden noch bis Ostern 1807. Beantwortungen angenommen.

Die botan. Gesellschaft in Regensburg.

D. Kohlhaas, Präses.

D. Oppermann sen. Sekretär.

3. Bemerkungen zu dem vorstehenden Schreiben vom Dr. Hoppe.

Man scheint geneigt zu seyn, die Arabis ovirensis nicht als eine eigene Species anzuerkennen; Hr. Dr. Host hält sie, wie ich glaube, gerade zu für Arabis alpina, und mit dieser hat sie wohl mehr Aehnlichkeit, als mit irgend einer andern Pflanze. Denn, wenn ich nicht irre, fand Hr. von Vest auch einige Exemplare der ersten Pflanze mit weifsen Blumen. Es ist aber auch sonst wohl gewöhnlich in dieser Klafse, dafs die weifsen Blumen in röthlicht variiren, wie davon Arabis arenosa das gemein-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0131-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der unbekannte Verf. der oben angeführten Abhandlung beliebe nun über dieselbe gefälligst weiter zu bestimmen und anzugeben, wohin der verschlossene Zettel zurück zu senden seie.

Zu der Aufgabe, den ökonomischen und technischen Nutzen der Wurzeln der Orchideen und den Anbau, die Vermehrung und die Kultur dieser Pflanzengattung werden noch bis Ostern 1807. Beantwortungen angenommen.

Die botan. Gesellschaft in Regensburg.

D. Kohlhaas, Präses.

D. Oppermann sen. Sekretär.

3. Bemerkungen zu dem vorstehenden Schreiben vom Dr. Hoppe.

Man scheint geneigt zu seyn, die Arabis ovirensis nicht als eine eigene Species anzuerkennen; Hr. Dr. Host hält sie, wie ich glaube, gerade zu für Arabis alpina, und mit dieser hat sie wohl mehr Aehnlichkeit, als mit irgend einer andern Pflanze. Denn, wenn ich nicht irre, fand Hr. von Vest auch einige Exemplare der ersten Pflanze mit weifsen Blumen. Es ist aber auch sonst wohl gewöhnlich in dieser Klafse, dafs die weifsen Blumen in röthlicht variiren, wie davon Arabis arenosa das gemein-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0131-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ste Beispiel ist. Weniger kommt die A. ovirensis mit A. Halleri überein, da letztere folia radicalia lyrata, caulem hirsutum et petala elliptica hat, was alles bei ovirensis fehlt.

Ich halte die Cacalia sarracenica für keine eigene Species, sondern für eine Varietas „radio carente," von irgend einem Senecio, wie solche Varietäten von Inula germanica und von meinem Senecio paradoxus, der eben deswegen diesen Namen führt, weil Specimina mit und ohne Strahlen durcheinander wachsend vorkommen. Aus dieser Ursache glaube ich auch nicht daſs die Gattungen Senecio und Jacobaea wirklich bestehen können.

Man nehme einer Jacobaea den Strahl, so wird man ihr zugleich auch die genitalia foeminea des Strahls mitnehmen, und so einen Senecio aus ihr machen; da nun dies auch die Natur selbst thut, so dürfen wir sie nicht trennen. Uebrigens citirt noch Willdenow, „Virga aurea S. Solidago sarracenica latifolia serrata Bauh. sowohl bei Cacalia sarracenica, als bei Senecio nemorensis, und sollte nicht die Virga aurea maxima radice repente Morisonii, die Willdenow bei Cacalia sarracenica anführt, auch zu Senecio sarracenicus gehören können, von welchem Willdenow sagt: dignosctiur facile magnitudine, radice maxime repente?

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04834-0132-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1806

Band/Volume: 5_AS

Autor(en)/Author(s): Vest Lorenz Chrysanth

Artikel/Article: Correspondenz-Nachrichten 113-128